

Der Grenzthaler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Grenzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

56. Jahrgang.

Nr. 135.

Neuenbürg, Montag den 29. August

1898.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks viertelj. M 1.45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J.

Amtsliches.

2. Amtsgericht Neuenbürg.

Das Konkurs-Verfahren

über das Vermögen der Frau Emilie Barth, Holzhändlers Witwe in Calmbach, ist nach Vollzug der Schlussverteilung heute aufgehoben worden.

Den 27. August 1898.

Amtsgerichtsschreiber
Dietrich.

Loffenau.

Wiederholter Holzverkauf.

Zufolge gemeinderätlichen Beschlusses kommen

am Samstag den 3. Septbr. d. J., vormittags 9 1/2 Uhr

im Rathaus dahier wiederholt zur Versteigerung:

345 St. Bauholz II. bis V. Kl. mit 244,22 Fm.

Den 26. August 1898.

Schultheißenamt
Schweikart.

Privat-Anzeigen.

Gewerbeverein Neuenbürg.

Montag den 29. Aug., abends 8 Uhr

Versammlung

im Lokal.

Beiprehung über den Besuch der Bezirksgewerbeausstellung in Geislingen. Referat über den Verbandstag württemb. Gewerbevereine.

Fleißige, solide

Arbeiter und Tagelöhner

finden jederzeit dauernde Beschäftigung in der

Gellulosefabrik G. Schulz & Cie.
Gernsbach.

4 bis 6 tüchtige

Zimmerleute

sucht bei sofortigem Eintritt und dauernder Beschäftigung bei guter

Bezahlung.

Joh. Fr. Dürr, Zimmermstr.,
Höfen.

Das Geheimnis,

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Leberflecke, Witzchen etc. zu vertreiben, besteht in tägl. Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

r. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
& Stück 50 Pf. bei
Karl Mahler.

Schwann.

Eine

Bulldoggs-Hündin

ist zugelaufen und kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr innerhalb 8 Tagen abgeholt werden bei
Ludw. Feiler.

Ottenhausen.

Liebhabern empfehle

dunklen Waldhonig

(Schleuderhonig)

garantiert rein, per Pfund 1 M

M. Bürkle, Schull.

Neuenbürg.

Ein gut erhaltenes

Fass

von 286 Liter hat zu verkaufen

Frau Meile, Witw.

5 Liter

Etter's Fruchtsaft,

die mit 60 Ltr. kaltem Wasser vermischt werden, liefern ca. 65 Liter vorzüglichen Hausstrunk. Proben giebt ab

Franz Andráš, Neuenbürg.

Anerkannt beste Fabrikate!



Überall zu haben!

Meine nachstehend verzeichneten, farbenprächtigen Kollektionen echter Haarlemer

Hyacinthen

erschauen sich größter Beliebtheit!

Ich empfehle: 10 St. Hyacinthen, als 2 weiße, 2 rote, 2 blaue, 2 gelbe, 1 rosa, 1 purpur zu M. 1.50 für Töpfe, zu M. 2.— für Gläser. Das Beste und Schönste von Hyacinthen sind aber die sogenannten Namen-Hyacinthen! Ich biete preiswert an: 10 St. Hyacinthen in 10 Prachtforten mit Namen und Farbenbeschreibung zu M. 3.— (für Töpfe), desgl. 25 St. in 25 Sorten zu M. 10.— und 50 St. in 50 Sorten zu M. 20.—. Ferner für Gläser: 10 St. in 10 Prachtforten M. 4.—, desgl. 20 St. in 20 Sorten M. 9.—. Die Kultur ist sehr einfach u. leicht. Gedruckte Anleitung gratis. Kein Zimmer sollte des Hyacinthen-Schmucks entbehren! Mein Herbst-Katalog steht gern zu Diensten.

Friedr. Hack in Erfurt 44 t.

Neuenbürg.

Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Donnerstag den 1. September 1898

in den Gasthof zum „Bären“ dahier

höflich und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Eugen Braunwart, Uhrmacher.

Selene Weisk.

Prima Italiener und Tyroser Trauben

in Kesselwagen, Eichen- oder Kastanienholz-Fässern liefert in den Monaten September und Oktober ein erstes Traubenimporthaus direkt ab Produktionsplätzen zu den allerbilligsten Preisen und garantiert für gute Zukunft. Näheres auf Anfragen unter A. Z. 105 an Rudolf Mosse in Stuttgart.

Berth. Hanser, prakt. Zahntechniker,

Marktplatz 3. Pforzheim Neben dem Rathause,

langjähriger Assistent erster Zahnärzte des In- und Auslandes empfiehlt sich der verehrl. Einwohnerschaft von

Neuenbürg und Umgebung bestens.

Sorgfältige Behandlung. Mässige Preise.

Schmerzloses Zahnziehen, Plombieren, Künstl. Zähne.

NEU!

NEU!

Von großer Wichtigkeit für Pferdebesitzer!

Heu-Häcksel in 3 Sorten.

Gemischt (1/2 Heu, 1/2 Stroh) Wiesenheu- und Kleeheu-Häcksel, garantiert staubfrei und avgerädet, aus bestem Württemberger Heu hergestellt empfiehlt

G. Gries, Häckselfabrikation, Waiblingen a. G.

Den Alleinverkauf für Wildbad und den Oberamtsbezirk Neuenbürg habe ich

herrn Friedrich Kloss in Wildbad

übertragen, wo jedes beliebige Quantum bezogen werden kann.

Plüß-Stausser-Hitt

ist das Allerbeste zum Sittengerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz usw.

Nur acht in Gläsern zu 30 Pfg. bei:

G. Meck, Neuenbürg, Schreibwblg.

Nur Lob
Ständl. Plüß, 1. Str. 20. 1898
ist über seinen Bestand. Der
hat H. Meck in Zwickau a. S.
Ein 10 Pfg. Beleg 100. 1898

(Bismarck's Lieblingslied): Im Musikverlag von J. G. Seeling, Dresden N. erschien soeben: **„Wie könnt' ich dein vergessen.“** Dieses Lied wurde anlässlich der Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Dresden im Jahre 1892 von vielen Männerchören zur Aufführung gebracht und erregte den Beifall des Fürsten im höchsten Maße, so daß sich der unterzeichnete Verlag entschlossen hat, um dieses Lied auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, dasselbe für eine Singstimme mit Pianobegleitung herauszugeben.



Aus Stadt Bezirk und Umgebung.

Calw, 27. Aug. In Teinach wurde vorgestern ein Ehepaar nach 3jähriger Ehe zum zweiten Male getraut. Der Hochzeitsvater des Bräutigams war nämlich Schultheiß und beauftragte seinen Stellvertreter als Standesbeamter die Ehe seines Sohnes zu schließen. Der stellvertretende Gemeinderat war aber als Standesbeamter nicht vereidigt worden und so war die Ehe null und nichtig. Das Pärlein war aber seit 3 Jahren so glücklich verheiratet, daß es sich wiederholt ins „Kästle“ hängen ließ.

Pforzheim, 27. Aug. Das Schöffengericht verurteilte gestern trotz ihres noch jugendlichen Alters die noch nicht 18jährige Anna Bertha Breidenstein aus Heidelberg, welche in mindestens 12 Fällen sich als Dienstmädchen verdingte und Haftgeld geben ließ, aber die Stellen nicht antrat oder gleich wieder am ersten Tag verließ, wegen Betrugs zu 1 Monat und wegen Unterschlagung zu einem weiteren Tag Gefängnis.

Pforzheim, 27. Aug. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren 90 Ferkel zugeführt, wovon 84 zu einem Preis von 17—26 M. das Paar verkauft wurde.

Deutsches Reich.

Wie berichtet wird, finden zur Zeit Proben mit einem neuen Armee-Gewehr statt. Es handelt sich jedoch nicht um ein Gewehr kleineren Kalibers, dessen Einführung die Kosten einer Umbewaffnung und die Bereitung neuer Munition zur Folge hätte, sondern die Proben beziehen sich auf eine wesentlich verbesserte Konstruktion des bisherigen Systems und Kalibers, dessen allenfällige Einführung nicht auf dem Wege der Umbewaffnung, sondern auf jenem der Umarbeitung unbrauchbar werdender Gewehre älterer Konstruktion vor sich gehen würde.

Im Herbst dieses Jahres wird die deutsche Kriegsmarine, welche bekanntlich aus der preussischen Marine hervorging, das Fest ihres 50jährigen Bestehens feiern. Ueber den Tag der Gründung herrschen verschiedene Meinungen. Die Angaben schwanken zwischen September und November. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der 9. November 1848 der Geburtstag der deutschen Flotte ist. Nachdem nämlich durch Kabinettsordre vom 24. Oktober 1848 genehmigt war, daß die von dem preussischen Staatsministerium entwickelten Grundsätze über die Schaffung einer Seemacht zur Verteidigung der preussischen Küste zur Durchführung kommen sollten, wurde am 9. November 1848 eine Anzahl Kriegsschiffe zur Erprobung der Brauchbarkeit des inzwischen geschaffenen Flottenmaterials zum ersten Male unter der preussischen Flagge vereinigt.

Die Zeitungen beschäftigen sich gegenwärtig stark mit der Frage der Abweigung der Wasserbau-Abteilung vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Diese Frage darf mit vollem Recht lediglich als eine solche der zweckmäßigsten Organisation der Wasserwirtschaft bezeichnet werden. Im Uebrigen schweben die Erörterungen auf diesem Gebiete noch, und ist bisher nichts endgültig entschieden.

Wie halbamtlich bestätigt wird, sind die Vorarbeiten zu einer Revision der kaiserlichen Verordnung vom 27. Januar 1890, betreffend den Verkehr mit Arzneimitteln außerhalb der Apotheke, seitens des kaiserlichen Gesundheitsamtes so weit beendet, daß in der ersten Hälfte des September mit den kommissarischen Beratungen begonnen werden wird.

Die künstliche Herstellung und der Verkauf nicht naturreinen Honigs soll nach einem Beschlusse des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen mit entsprechenden Aenderungen den für die Margarine geltenden Bestimmungen unterworfen werden. In der Debatte, die diesem Beschlusse voranging, war eine Bemerkung des Landgerichtsdirektors Schmiß von allgemeinem Interesse, der als Veranlassung zur Einbringung des Antrags den niedrigen Stand der Honigpreise und als deren Ursache wieder den ganz ungläublichen Umfang der Fälschungen bezeichnete. Infolge der Erhöhung des Eingangszolls auf ausländischen Honig sei die

Industrie eben auf den Gedanken gekommen, billigen Ersatz zu beschaffen.

Frankfurt, 26. Aug. Der Heilkünstler Richard Mohrmann, der Anfangs der 90er Jahre die leidende Menschheit vom Bandwurm befreien wollte und Hunderttausende für Anpreisungen verausgabte, sollte sich heute wegen Betrugs und fahrlässiger Körperverletzung verantworten. Er hatte nämlich von 1891—92 auch hier, wie an vielen anderen Orten, ein Zweiggeschäft unterhalten, das ein Kaufmann für ihn betrieb. Die Einnahmen beliefen sich auf 250 M. im Tage. Die Anklage wurde schon Ende 1892 erhoben, aber Mohrmann, der zuerst in Köln und Breslau abgeurteilt worden war, entsprang auf dem Wege nach Braunschweig, trieb sich 3 Jahre in Amerika herum und wurde erst im vorigen Jahre wieder verhaftet, als er in Berlin aufs neue auftauchte. Er ist jetzt ein an Leib und Seele gebrochener Mann, obwohl er erst 54 Jahre zählt. Die Verhandlung gegen ihn nahm ein unerwartetes Ende. Mitten in der Beweisaufnahme brach er zusammen und mußte aus dem Saale gebracht werden. Er hatte einen Schlaganfall erlitten, der seine eine Seite lähmte; daraufhin wurde natürlich die Sache vertagt.

München. Die deutsche Auswanderung nach überseeischen Ländern hat bedeutend abgenommen, weil die Verhältnisse dafür ungünstig geworden sind. Vom Dorfe Auswandernde thun sich in der Fremde besonders hart. Heutzutage können solche Leute aber auch in Deutschland guten Verdienst finden und sich leicht selbständig machen. Die königl. Ansiedlungskommission in Posen hat nun schon über dreitausend deutsche Bauern, Landarbeiter und Handwerker in den Provinzen Posen und Westpreußen angesiedelt. Diese königl. Behörde will an den Ländereien und Häusern, die sie verkauft, nichts verdienen. Sie verkauft aber nur an tüchtige, fleißige Leute; solchen gewährt sie billige Preise und große Erleichterungen. Bemittelte Bauersleute, arbeitsame Landarbeiter-Familien, jüngere fleißige Leute vom Lande, die sich ein eigenes Anwesen vorteilhaft erwerben wollen, seien besonders aufmerksam gemacht. Es fehlt in den neuen deutschen Gemeinden auch noch an Handwerkern. Schmiede, Schlosser, Schreiner, Wagner, Glaser, Tüncher, Zimmerleute, Maurer, Schuhmacher, Schneider, Sattler, Böttner, Bäcker, Metzger, — welche sich auf Landkundschaft verstehen und auch selbst Feldbau treiben wollen, können sich dort vorteilhaft anlaufen und finden ihr gutes Auskommen. Anfragen sind zu richten: An die kgl. Ansiedlungskommission in Posen.

Ausbach, 24. August. Gestern traf die Trauerkonde aus Holzkirchen im Ries hier ein, daß zwei hiesige junge Damen beim Baden in der Börnitz ertrunken seien. Die eine ist die Tochter des Stadtpfarrers Zellfelder, die andere die Tochter der Pfarrerswitwe Pauli. Fräulein Pauli, welche Braut war, wirkte hier als Klavierlehrerin.

Karlsruhe, 26. Aug. Das Erträgnis der Strecke Karlsruhe-Herrenalb beträgt bis jetzt 29564 M. aus dem Personenverkehr und 1472 M. aus sonstigen Quellen, zusammen also 31036 M. Im Ganzen wurden seit Beginn des Betriebsjahres 86473 M. eingenommen.

Baden-Baden, 27. August. Von geschätzter Seite wird mitgeteilt, daß der Besitzer des Siegers im heurigen Rennen um den Großen Preis von Baden Herr v. Ziele-Windler ist, der unter dem Namen „Wendhof“ rennen läßt.

Aus Baden, 25. Aug. Die Getreidernte ist im ganzen Großherzogtum mit wenigen Ausnahmen infolge der sehr günstigen Witterung glücklich eingebracht worden; sie hat sich im ganzen offenbar besser gestaltet, als erwartet wurde. Tabak hat bis zur Mitte dieses Monats gegen den Vormonat eher etwas gelitten, doch besteht die Hoffnung, daß wieder eine Besserung eintritt; bezüglich der Kartoffeln werden Klagen laut wegen vorzeitigen Absteigens der Stöcke u. s. w. Bedauerlicherweise wird nach den amtlichen Berichten der Gesamtstand der Reben als nahezu gering geschildert. Der Menge nach waren die Herbstausichten ohnehin nicht groß; jetzt kommen noch allerlei Rebschäd-

linge hinzu. Abermals bewährt sich ganz entschieden die Bespritzung der Reben. Die Säure der Trauben gewinnt durch die dauernd heiße Witterung.

Württemberg.

Stuttgart, 25. Aug. Entschiedenem Pech hatte ein hiesiger junger Mann, welcher sich vor einigen Wochen ein Fahrrad kaufte. Bei der Bezahlung desselben beging er die Unvorsichtigkeit, den Kaufpreis mittels Einlage von Papiergeld in einen eingeschriebenen Brief durch die Staatspost zu versenden. Der Brief kam bei der Post abhanden und der Radfahrer hatte hierdurch einen bedeutenden Verlust, indem er den Kaufpreis für das Rad noch einmal zu erlösen hatte, da die Post für die abhanden gekommene Sendung nur eine geringe Entschädigung (42 M.) leistete. Nachdem eine Beschädigung des Rades, die es durch eine dritte Person erlitten hatte, wieder beseitigt war, wurde das Rad durch Ueberlistung des 13 Jahre alten Sohnes des Wohnungsgebers des Radfahrers am letzten Montag von einem Gauner gestohlen.

Cannstatt, 24. Aug. Den Blättern zufolge wurde hier ein elegant gekleideter Mann festgenommen, der sich seit mehreren Monaten hier aufhielt und in dem Verdacht steht, den Mädchenhandel für Hamburger Häuser betrieben zu haben.

Tübingen, 27. Aug. Von der Ferienstrafkammer des kgl. Landgerichts wurden gestern zwei verheiratete Frauenzimmer, die eine wegen Einbruchs und verschleiertem Diebstahl zu 1 Jahr 4 Monate, die andere wegen Einkaufs von Waren u. auf fremden Namen zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Balingen, 28. Aug. Herr Oberamtmann Mäulen von Tübingen, der seit einiger Zeit zu seiner Erholung in seinem schwiegerelternlichen Hause dahier war und noch in den letzten Tagen ausgehen konnte, erlag gestern Vormittag 10 Uhr unerwartet schnell im Alter von 45 Jahren einer plötzlich hinzugekommenen Brustfellentzündung.

Ausland.

Telegramm an den Enzthaler, eingetroffen: Sonntag den 28. Aug., mittags 2.10 Uhr.

Petersburg, 28. Aug. Der Regierungsbote veröffentlicht eine Kundgebung des Zaren, worin allen Mächten Abrüstung und die Berufung einer internationalen Konferenz hierfür vorgeschlagen wird.

Abrüstung oder Krieg?

Schon seit vielen Jahren wird die Frage einer allgemeinen Abrüstung der Großmächte hin und wieder in den Zeitungen oder auch in Versammlungen besprochen und unseres Erinnerns ist sie zum ersten Male schon bald nach dem deutsch-französischen Kriege aufgeworfen worden. Es unterliegt ja keinem Zweifel, daß die schweren Rüstungen, welche die Völker fortwährend tragen müssen, eine ungeheure Last bedeuten, welche allen Steuerzahlern große Geldopfer auferlegt und Millionen von jungen, kräftigen Leuten zuerst auf einige Jahre und dann immer wieder auf kurze Uebungsperioden aus ihrer bürgerlichen Arbeit herausreißt. Aber so wünschenswert das Ziel einer allgemeinen Verminderung der Heereslasten von allen Staatsmännern und allen Parteien ohne Ausnahme bezeichnet worden ist und noch wird, so schwer erscheint dessen Erreichung, ja gefährlich auch nur der Versuch hierzu. Das deutsche Reich hatte, darüber waren alle Denkenden einig, das Abrüstungsprogramm der Mächte nicht anregen können, ohne sofort nicht nur den heftigsten Widerspruch Frankreichs herauszufordern, sondern unter Umständen sogar einen neuen Krieg zu entfachen. Unter dem letzten Zaren, der bekanntlich auch Rußlands Rüstungen in ungeheurem Maßstabe betrieb und gewaltige Heeresmassen längs der deutschen und der österreichischen Grenze aufstellte, wäre auch Rußland sicher als einer der heftigsten Gegner einer allgemeinen Abrüstung aufgetreten und so blieb uns Deutschen nichts anderes übrig, als einerseits einen Dreibund zusammenzubringen und andererseits die Stärke und Bewaffnung

unseres Heeres auf der Höhe der Zeit zu halten, d. h. beide entsprechend den Rüstungen unserer sichereren und möglichen Gegner einzurichten.

Namentlich Frankreich war und ist es noch heute, das nicht müde wird, seine Heeresmacht auf das äußerst mögliche Maß zu steigern und sie mit neuen Waffen, Festungsbauten u. s. w. auszurüsten, so daß das deutsche Reich notgedrungen zur Zeit an der Arbeit ist, um ein weiteres (heftiges) Armeekorps mit dem Sitz in Mainz aufzustellen.

Mitten in diese Rüstungen, neben welchen auch eine gewaltige Vermehrung der englischen Flotte einhergeht, weshalb Frankreich, Deutschland und Rußland sich genötigt sahen, auch ihre Flotten zu verstärken, fällt die am gestrigen Sonntag durch den Telegraphen überallhin gemeldete Kundgebung des Zaren im Petersburger Regierungsboten, wonach sämtliche Mächte zu einer gleichzeitigen und relativ gleichmäßigen Verminderung ihrer Heere und Flotten oder, wie man die Sache kurz nennt, zu einer Abrüstung und zur Besichtigung einer internationalen Konferenz zum Zwecke der Beratung und Beschlußfassung über diese Ziele eingeladen wird.

Nicht nur neidlos, sondern geradezu mit dankender Anerkennung wird in Deutschland dem Zaren die politische Führung in dieser Frage überlassen werden, und was der Verein der Friedensfreunde, und die seiner Zeit in Rom abgehaltene Versammlung von Parlamentariern aller Länder nicht erreichen konnten, das kann möglicherweise der mächtige Selbstherrscher aller Reußen durchsetzen. Gerade jene Versammlung in Rom hatte gezeigt, daß der unbezwingliche Widerstand gegen das allgemeine Abrüstungsprojekt speziell von Frankreich ausgeht. Und niemand anders, als gerade der Zar ist im Stande, diesen französischen Widerspruch zu beseitigen. Sicherlich ist seine Kundgebung erst dann erfolgt, nachdem sich der Zar der Zustimmung Deutschlands und des Dreibundes einerseits und Frankreich andererseits versichert hatte. Es mag für den leitenden russischen Minister Aramow kein leichtes Geschäft gewesen sein, gerade Frankreich für die Abrüstungsdece zu gewinnen. Aber auch dieses Land trägt trotz seines Reichturns schwer an seiner Rüstung und die Franzosen müssen von Jahr zu Jahr mehr einsehen, daß ihre Hoffnung, Deutschland arm zu machen und unfähig seine eigenen Rüstungen weiter zu erhalten und auszubilden, eine vergebliche ist. In Oesterreich und noch mehr in Italien wird das Zarenprojekt mit lautem Jubel aufgenommen werden.

Wie aber wird sich England und wie werden sich die Vereinigten Staaten Nordamerikas zu diesem Projekt stellen? Für England bedeutet die maritime Abrüstung einen Verzicht auf jeglichen Widerstand gegen die Ausdehnung der russischen Machtsphäre in Ostasien, für Amerika einen Verzicht auf den Ausbau der soeben erst proklamierten Kolonialpolitik und des Mißsprechens in großen Fragen der andere Weltteile berührenden Politik. Angenommen sogar, daß der Zar sein Ziel im Prinzip erreicht, daß alle internationalen Großmächte eine verhältnismäßige Reduktion ihrer Streitkräfte zu Wasser und zu Lande annehmen, so bleibt noch immer die weitere schwierige Frage ungelöst: wer übernimmt die Kontrolle darüber, daß etwaige Abrüstungsbeschlüsse nicht nur loyal ausgeführt, sondern auch in späteren Jahren durch heimliche Kriegsvorbereitungen nicht durchbrochen werden? Wer wird dem Staate, der von dem Abrüstungsvertrage insgeheim oder offen zurücktritt, bei etwaigen Kriegsvorbereitungen halt gebieten? Ist nicht gleich von vornherein zu befürchten, daß bei der von dem Zaren Nikolaus geplanten internationalen Konferenz gegenseitige Beschuldigungen des Jactanzangefangens erhoben oder Garantien dafür verlangt werden, daß die eine oder andere Macht dies oder jenes thue oder unterlasse? Das Projekt des Zaren ist seinen Endzwecken nach erstrebenswert, aber es birgt unendlich auch schwere Gefahren in sich. Erreicht der Zar sein Ziel, so werden die großen Nationen erleichtert aufatmen, erreicht er es aber nicht, so wird nicht etwa alles so bleiben wie es heute

ist, sondern die internationale Konferenz kann einen Zündstoff anhäufen, der zu einem großen und allgemeinen Weltkrieg führen kann.

Unterhaltender Teufel.

Ein guter Mensch.

Von Emma Böhmer.

(Fortsetzung.)

„Nein,“ lachte Helene lustig auf. „Es müßte schon ein recht kräftiger Vogel sein, jedenfalls keiner, der sich nicht wehren könnte. Du glaubst also, daß diese beiden sich heute Morgen zum ersten Male hier sahen — untermutet?“

„Zweifellos. Den Eindruck hatte ich vollständig. Und die äußerlich Anziehende gefiel mir nicht bei der Situation. Nebenbei bemerkt hat sie anfallend kalte Augen. Dieselben täuschen den oberflächlichen Beobachter durch die anscheinende Sanftmut des ganzen Gesichtes.“

Helene schüttelte unwillig den Kopf.

„Nein, Eduard, dieses Mal irrst Du Dich! Thu mir die einzige Liebe und laß uns jetzt an dem großen Tische unsere Mahlzeit einnehmen. Ich möchte zu gern ein wenig weiter studieren. Bitte, bitte.“

„Da bist ja auf dem besten Wege, psychologische Studien zu machen, Schwesterchen.“

Solltest Du ebenfalls diese Anlage von Großmama Nowak geerbt haben? oder habe ich Dich angesteckt, wie?“

„Nichts von alledem! Dieses Mal ist es einzig und allein das Antlitz der Dame, in das ich mich verliebt habe. Ich möchte diese Frau kennen lernen, so bezaubernd finde ich sie.“

„Gehen wir,“ sagte er kurz.

Sie erhoben sich, um zu dem langen Esstisch hinüber zu gehen. In der Mitte zwischen den betreffenden Damen waren zwei leere Stühle. Dort nahmen sie Platz. Vorsberg bestellte zwei Butterbrote und zwei Gläser Bier. Die Unterhaltung der drei oben am Tisch war ein wenig ins Stocken geraten. Die englische Dame saß lässig zurückgelehnt und blickte hochmütig umher. Der alte Herr sprach ab und an mit der hübschen Dame, die seit einiger Zeit zerstreut zuhörte und recht gedankenvoll schien. Die andere Dame neben Helene Vorsberg hatte sich ihr Abendessen bestellt. Jetzt ging die Thür zum Speisale auf. Neue Gäste traten ein — drei Damen, zwei Herren. Sie gingen auf die drei am oberen Ende des Tisches zu und begrüßten dieselben lebhaft.

„Wir wollen heraufkrüden,“ jagte der alte Herr. „Hier ist nicht Platz genug. Dort — in der Mitte sind leere Stühle — bitte, meine Damen.“ Sie folgten ihm alle und nahmen auf den Stühlen Platz. Zu Helene's Ergötzen sahen sich Poesi und Prosa nun vis-à-vis — letztere hatte die ganze Gesellschaft der Fremden als Gegenüber. Die Geschwister verstanden so ziemlich jedes Wort, wenn einigermaßen laut gesprochen wurde. „Die Prosa“ ah seelenruhig weiter. „Die Poesie“ dagegen redete fast unnatürlich lebhaft und warf ab und zu einen spähenden Blick auf ihr vis-à-vis. Sie beherrschte entschieden das Ganze, alle wandten sich ihr zu, und huldigten ihr am meisten und legten scheinbar großes Gewicht auf ihr Wort und Urteil. Jetzt war die Rede von einer Hochzeit, die heute an diesem Orte stattgefunden hatte.

„Wie rührend die alte Mutter in ihrem Rollstuhle am Altar aussah,“ sagte eine der Damen voll Mitleid. „Ihr Auge hing unausgesetzt an der Braut, es war wahrhaft erschütternd.“

„Ich hörte, daß sie eine sterbende wäre,“ meinte eine Andere jetzt. „Ihr höchster Wunsch sei es gewesen, ihr Kind noch geborgen zu sehen.“ Die hübsche Dame zuckte die Achseln. Ihr Mund verzog sich spöttisch.

„Ich glaube, da irren Sie, meine Damen. Die alte Frau soll zu den „eingebildeten Kranken“ gehören. Dieses Schauspiel in der Kirche wird viele Herzen erschüttert haben. So verfehlte es nicht seinen Zweck.“

Die Dame gegenüber legte Messer und Gabel nieder. Ihre Hand zitterte ein wenig dabei. Ein harter Zug lag plötzlich auf ihrem Gesichte. Ohne Zögern sagte sie laut und deutlich, daß alle Anwesenden es hören mußten:

„Die Herrschaften verzeihen wohl, wenn ich mich in Ihre Unterhaltung einmische. Ich möchte auch nur das Eine sagen: Ich kenne die Mutter der Braut sehr genau. Sie ist eine Sterbende, jeden Tag kann sie abgerufen werden. Und da sie dieses selber weiß und ihr Kind für das Leben geborgen sehen möchte, hat sie die Selbstverleugnung gehabt — trotz ihrer großen Leiden in dieser Zeit — dennoch die Hochzeit festzusetzen, da jeder Tag kostbar ist. Die Tochter ahnt nichts von dem Kampfe der Mutter. Diese gehört zu den seltenen Menschen, die ebenso selbstlos wie aufopfernd sind und deren edler Sinn nur von Gleichgesinnten erkannt wird.“

Die Dame hatte sich bei ihrer Rede insgesammt an alle Gäste gewendet — nur ihr direktes vis-à-vis überjah sie vollständig. Sie erhob sich jetzt ruhig, neigte leicht ihren Kopf zur „guten Nacht“ und schritt zum Saale hinaus. Die zurückgebliebene Gesellschaft sah noch wie verstummt, als die Thür in das Schloß fiel. Und dann steckten sie mit einem Male ihre Köpfe zusammen — leise wurde gesprochen, getuschelt, geflüstert. „Die Poesie“ lächelte von neuem — die Schlange in ihrem Busen hatte ihr wieder das rechte Wort eingegeben. Sie lagen ihr alle zu Füßen und zuckten mit ihr die Achseln über die „unverschämte Fremde“, deren dummdreiste Worte man ignorieren müsse.

„Nun, Schwesterchen,“ fragte der junge Dramatiker leise, „was meinst Du? Soll ich Dich morgen der bezaubernden Frau zuführen?“

Helene Vorsberg sah ernst gedankenvoll aus.

„Wie ist es möglich?“ murmelte sie. „Aber ich glaube wirklich, Du hast Recht, Eduard. Der kurze Vorgang wirkte überzeugend auf mich. Wie kommt es nur, daß die einfachen, wahrhaften Worte der Dame nicht auch die andere Gesellschaft überzeugten?“

„Ach, Kind, Kind, persönlicher Umgang thut viel. Die Welt ist oft blind. Manchmal will sie nicht „sehend“ sein! Bequemlichkeit — Feigheit — Diplomatie — das ist das schleichende Gift unserer sozialen Verhältnisse. Wohl denen, welchen treue und kluge Ratgeber mit Herz und Gemüt in der Jugend zur Seite stehen, die sie tiefere Dinge verstehen lehren. Mich fesselt unsere „Prosa“ so sehr, daß ich ihr Schicksal wissen und mit ihr in näheren Verkehr treten möchte. Ein Schade, daß wir morgen abreisen müssen, aber ich werde mich ihr jedenfalls noch vorstellen können.“

(Fortsetzung folgt.)

Bismarck, ein deutscher Klassiker.

VI.

Wenn man oft gesagt hat: „Was das Schwert gewonnen hat, hat die Feder verdorben“, so habe ich das volle Vertrauen, daß wir nicht hören werden: Was Schwert und Feder gewonnen haben, ist von dieser Tribüne vernichtet worden!

Es ist das günstigste Feld der Opposition gegen die Regierung jederzeit gewesen, stets das als ein notwendiges Bedürfnis hinzustellen, was für den Augenblick nicht erreichbar war.

Die Abschätzung der Tragweite eines militärischen Sieges in dem Momente, wo er erfochten wird, ist eine der schwierigsten Aufgaben der Politik.

Man kann sehr leicht die Linie überschreiten, bei der eine weitere Ausbeutung des Sieges in eine blinde Zuversicht ausartet, die alle Errungenschaften aufs Spiel setzt, und je größer diese Errungenschaft schon ist, desto schwieriger entschließt man sich zu einer Ausbeutung des Sieges, die nicht mehr den Charakter des Mutes, sondern den der Wahnsinnigkeit haben würde.

Ich habe nicht die Gewohnheit, in meinem eigenen Hause und unter vier Augen unhöflich zu sein und politischen Verhandlungen glaube ich mich immer so verhalten zu haben, daß mein Gegenpart nicht ohne sachlichen Anlaß in einen gereizten Zustand versetzt wird.

Man muß bei einer starken und sonst zuverlässigen Persönlichkeit auf kleine Reibungen gefaßt sein und daraus keine Ursache zum Bruch oder zu einer Anklage machen.

Es liegt ohne Zweifel etwas in unserem Nationalcharakter, was der Vereinigung Deutschlands widerstrebt.

(Wie Bismarck über die Zeitungs-Redakteure dachte), erzählt Anton Remminger in der „N. B. Landesztg.“. Der Fürst äußerte sich: „Eine Eisenbahn kann lauffähig oder bureaukratisch geleitet werden, die Züge laufen im eisernen Ge-“



leise, das immer gleich breit, der Dienst vollzieht sich nach bestimmten allgemeinen Regeln, handwerksmäßig und mechanisch. Das ist aber bei der Diplomatie und der Politik nicht der Fall. Ich kann aus einem tüchtigen Redakteur leichter einen Staatssekretär des Aeußern und Innern machen — bitte, denken Sie nur an Lothar Bucher — als aus einem Duzend Geheimräten einen gewandten leitenden Redakteur. Ein Staatsanwalt wird schwerlich ein Diplomat. Ein General kann gewiß den Zivilgouverneur einer Provinz machen, aber in alten Tagen wird man kaum mehr ein Diplomat, der zur Leitung eines großen Reichs befähigt ist, wenn man das Zeug nicht mitbringt. Die Diplomatie ist kein Schusterstuhl, auf dem man sitzt, den Knieriemern anspannt und einen Flied aufs Loch setzt. Die Diplomatie ist kein Handwerk, das man mit den Jahren erlernt und auf der Walze weiter ausbildet. Die Diplomatie ist eine Kunst. Nehmen Sie nun die Tagespolitik. Da ich selbst als Abgeordneter für die „Kreuz-Ztg.“ geschrieben habe, spreche ich nicht wie ein Blinder von der Farbe, sondern wie ein Einäugiger unter den Blinden. Ich meine da eine gewisse Sorte von Geheimräten, die Alles verstehen, aber nichts kennen noch können. Ich gebe Ihnen gleich einen Leiterwagen voll von diesen mit lauter ersten Noten in die Lehre, und Sie können aus ihnen nicht viel mehr als einen Schneider machen, der mit der Scheere irgend ein geistloses Blatt zusammenstellt. Das Zeug zum Redakteur, der selber denkt, schafft und schreibt, muß man auch mitbringen. Die Uebung und Erfahrung bessert und feilt allerdings auch viel aus, und selbst das Einsperren gehört zur politischen Erziehung.“

— „Durchlaucht,“ bemerkte Remminger da humoristisch, „werden aber jetzt sehr anzüglich, und ich muß schon mit Blücher sagen: Damit hat er mir gemeint.“ — „Nun ja, daß sie öfter gebremst haben, schadet Ihnen in meinen Augen gar nicht, ich habe auch brummen müssen, wenn auch nicht so schlimm wie Sie. Ein schlechter Wein das, der nicht ein gärender Most war.“

Kaiser Wilhelm I. und die Wahrsagerin. Dieser Tage ging ein merkwürdiges Zahlenspiel über die Geburts- und Sterbedaten des Fürsten Bismarck durch die Presse. Dies erinnert an eine ähnliche Anekdote, die man sich von unserm alten Kaiser Wilhelm erzählt. Der Kaiser, damalige Prinz von Preußen, soll sich während seines Aufenthaltes in England anno 1849 erstmals zu einer Wahrsagerin begeben haben. Sinnend betrachtete die Alte die Linien in seiner Hand, um dann in die prophetischen Worte auszubrechen: „Du wirst die Krone tragen, nicht nur Deines Stammes, sondern aller Stämme Deines Volkes.“ Auf die erstaunte Frage, wann denn das sein sollte, erwiderte sie: „Zähle zu der Jahreszahl dieses Jahres nochmals die gleiche Zahl hinzu!“

1849
1
8
4
9

Der Prinz wandte darauf ein: „Das wird wohl schwerlich in Erfüllung gehen, da würde ich ja schon sehr alt sein.“ „Oh, Du wirst dann noch lange leben,“ war die Antwort, und auf die weitere Frage: „Wie lange?“ „Verfahre mit der zweiten Zahl also wie mit der ersten!“

1871
1
8
7
1

1888

Und so, wie sie prophezeit, ist es auch eingetroffen. Se non è vero, ben trovato.

(Unser Herrgott hat allerlei Kostgänger) — lautet ein bekanntes Sprichwort. Er hat auch allerhand Kostgängerinnen. Zu der internationalen Gesellschaft, die zur Zeit den Schwarzwald bevölkert, gehören viele amerikanische Damen mit den neuesten amerikanischen Moden. Eine dieser Moden besteht darin, den Schirm nicht

mehr in der Hand zu tragen, sondern ihn mit einer echt amerikanischen Patent-Mechanik am Körper zu befestigen, wie einen Schlepplüffel. Vielleicht bedeutet das eine Ehrung der amerif. Kavallerie — vielleicht auch eine bloße neue Berrücktheit.

(Eine Aufgellärte.) Hausfrau: „Auguste, daß Sie mir keinen Soldaten in die Küche einlassen, der Herr duldet's nicht.“ — Köchin: „Ich weiß schon aus der Zeitung, daß der gnädige Herr in Militärsachen mit der Opposition geht.“

(Aus der Kinderschule.) Lehrerin: „Wer kann mir sagen, wovon das Meer so salzig ist? Nun Mizi, du?“ — „Von den vielen Heringen, Fräulein, die drin sind!“

(Zerstreut.) Bekannter: „Herr Professor, heute ist Wahltag. Da werden sie doch auch Ihre Stimme abgeben?“ — Professor: „Bedauere sehr! Ich bin heute ganz heiser!“

Telegramme.

Petersburg, 28. Aug. Der Regierungsbote veröffentlicht folgende Kundgebung:

Auf Befehl des Kaisers überreichte Graf Murwawiew am 24. ds. Mts. allen in Petersburg akkreditierten auswärtigen Vertretern nachstehende Mitteilung: „Die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens und eine mögliche Herabsetzung der übermäßigen Rüstungen, welche auf allen Nationen lasten, stellen sich in der gegenwärtigen Lage der ganzen Welt als ein Ideal dar, auf das die Bemühungen aller Regierungen gerichtet sein müssen. Das humane, hochherzige Streben Sr. Majestät meines erhabenen Vaters ist ganz dieser Aufgabe gewidmet. In der Ueberzeugung, daß dieses erhabene Endziel den wesentlichsten Interessen und den berechtigten Wünschen aller Mächte entspricht, glaubt die kaiserliche Regierung, daß der gegenwärtige Augenblick äußerst günstig dazu sei, auf dem Wege internationaler Beratungen die wirksamsten Mittel zu suchen, um allen Völkern die Wohlthaten wahren und dauernden Friedens zu sichern und vor allem der fortschreitenden Entwicklung der gegenwärtigen Rüstungen ein Ziel zu setzen. Im Verlauf der letzten 20 Jahre hat der Wunsch nach einer allgemeinen Beruhigung in dem Empfinden der zivilisierten Nationen festen Fuß gefaßt. Die Erhaltung des Friedens ist als Endziel der internationalen Politik aufgestellt worden. Im Namen des Friedens haben große Staaten mächtige Bündnisse mit einander geschlossen; um den Frieden besser zu wahren, haben sie in bisher ungeahntem Grade ihre Militärmacht entwickelt und fahren fort, sie zu verstärken, ohne vor irgend einem Opfer zurückzuschrecken. Alle ihre Bemühungen haben dennoch das segensreiche Ergebnis der ersehnten Friedensstiftung noch nicht zu zeitigen vermocht. Da die finanziellen Lasten eine steigende Richtung verfolgen und die Volkswohlthat an ihrer Wurzel treffen, so werden die geistige und physische Kraft der Völker, die Arbeit und das Kapital zum größten Teile von ihrer natürlichen Bestimmung abgelenkt und in unproduktiver Weise aufgezehrt. Hunderte von Millionen werden aufgewendet, um furchtbare Zerstörungsmaschinen zu beschaffen, die heute als das letzte Wort der Wissenschaft betrachtet werden und schon morgen dazu verurteilt sind, infolge einer neuen Entdeckung auf diesem Gebiete ihren Wert zu verlieren. Die nationale Kultur, der wirtschaftliche Fortschritt, die Erzeugung von Werten werden in ihrer Wirkung gelähmt und irreguliert. Daher entsprechen sie in dem Maße, wie die Rüstungen jeder Macht anwachsen, weniger und weniger dem Zwecke, den sich die betreffenden Regierungen gesetzt haben. Die wirtschaftlichen Kriegen, die zum großen Teil hervorgerufen werden durch das System der Rüstungen bis aufs äußerste und die ständige Gefahr, welche wegen dieser Kriegsstoffansammlung droht, machen die Arme unserer Tage zu einer erdrückenden Last, welche die Völker mehr und mehr nur mit Mühe tragen können. Es ist deshalb nahe, daß wenn die Sache sich noch weiter hinzöge, sie in verhängnisvoller Weise zu eben der Katastrophe

führen würde, welche man zu vermeiden sucht und deren Schrecken jeden Menschen schon beim bloßen Gedanken schauern macht. Diesen unaufhörlichen Rüstungen ein Ziel zu setzen und die Mittel zu suchen, dem Unheile vorzubeugen, das die ganze Welt bedroht, das ist die höchste Pflicht, welche sich heutzutage allen Staaten aufdrängt. Durchdrungen von diesem Gefühl haben Seine Majestät geruht, mir zu befehlen, daß ich allen Regierungen, deren Vertreter am kaiserlichen Hof akkreditiert sind, den Zusammentritt einer Konferenz vorschlagen soll, welche sich mit dieser ernstesten Frage zu beschäftigen hätte. Diese Konferenz würde mit Gottes Hilfe ein günstiges Vorzeichen des kommenden Jahrhunderts sein. Sie würde zu einem mächtigen Bündel die Bestrebungen aller Staaten vereinigen, welche aufrichtig darum bemüht sind, den großen Gedanken des Weltfriedens triumphieren zu lassen über alle Elemente des Unfriedens und der Zwietracht. Sie würde zugleich hier besiegelt mit einer solidariischen Weise des Rechts und der Gerechtigkeit, auf welchen die Sicherheit des Staats und die Wohlfahrt der Völker beruhen.“

Petersburg, 28. Aug. In einem Ukas des Zaren wird die große Bedeutung Alexanders II. und seine Verdienste um die Hebung Russlands hervorgehoben. Insbesondere werden die Befreiung der Bauern von der Leibeigenschaft, die Zuteilung von Land an die Bauern und die solide Organisation, welche er dem Lande gab, hervorgehoben. Der Ukas schließt: „indem wir wünschen, das Andenken an diese historische That unter seinen Mitarbeitern an derselben fest zu besiegeln, haben wir beschlossen, das Tragen und den Besitz der Medaillen, welche er diesen Mitarbeitern verliehen hatte, zum Zeichen seiner gnädigsten Anerkennung ihres Wirkens erblich zu machen.“ Kaiser Nikolaus verlieh dem Oberprokurator des heiligen Synods, Pobjedonosjow, mit einem äußerst schmeichelhaften Handschreiben den St. Andreas-Orden.

Moskau, 18. Aug. Das Kaiserpaar traf um 5 1/2 Uhr nachmittags hier ein und wurde von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie, der Königin von Griechenland, dem griechischen Kronprinzenpaar und der Herzogin von Koburg empfangen. Das Kaiserpaar fuhr in offener Equipage durch die schön geschmückten Straßen, von einer gewaltigen Volksmenge herzlich begrüßt. Truppen bildeten Spalier. Die Geislichkeit hatte sich in den Festgewändern vor den Kirchen aufgestellt. Bei dem Einzug in den Kremel läuteten sämtliche Kirchenglocken. Abends war die Stadt prächtig beleuchtet.

Moskau, 28. Aug. Gestern Nachmittag 2 Uhr fand die Enthüllung des Denkmals von Kaiser Alexander II. statt. Als die Geislichkeit das Gebet zum Gedächtnis des verewigten Kaisers sprach, fiel die ganze Festversammlung auf die Knie. Beim Fallen der Hülle präsentierten die Truppen auf Kommando des Kaisers, gleichzeitig wurde ein Ehrensalut von 320 Schüssen abgegeben. Nachdem die Hülle gefallen war, setzte der Kaiser sich an die Spitze der Truppen, die darauf vor dem Denkmal unter begeisterten Hochrufen des Publikums defilierten.

Wien, 28. Aug. Das „Fremdenblatt“ bespricht die Enthüllung des Jarendenmals in Moskau und hebt die Beteiligung Oesterreich-Ungarns und Deutschlands an dem Feste hervor, wodurch der pietätvollen Ehrenpflicht entsprochen werde gegenüber dem hochherzigen Regenten, dessen Watten die kulturelle und politische Entwicklung Russlands auf das wichtigste beeinflussten.

Erfurt, 28. Aug. Die 6. Hauptversammlung deutscher Gewerbevereine ist heute hier eröffnet worden.

Kolberg, 28. Aug. Heute früh nach 8 Uhr fand in einer hiesigen Droguenhandlung eine furchtbare Explosion statt, welche das Haus sofort in Flammen setzte. Ein Angestellter der Droguenhandlung und ein vorübergehender Knabe wurden getödet, ein Kind verletzt. Eine Frau stürzte sich aus dem 2. Stock und verlor sich schwer. Ein Nebengebäude ist abgebrannt. Der Schwiegervater des Droguisten wird vermißt.

Neufahrwasser, 28. Aug. Bei dem Bootrennen um den Kaiserpokal gewann die „Brandenburg“ zum 3. mal den Pokal.

